



Andreas Marti

Museumsnacht Bern 2010

Impressum

Diese Publikation erscheint anlässlich des Projektbeitrags der Credit Suisse in der Niederlassung Bern-Bundesplatz im Rahmen der «Museumsnacht Bern» vom 19. März 2010.

Herausgeber:

Kultursponsoring/Fachstelle Kunst der Credit Suisse AG

In Zusammenarbeit mit Andreas Marti, www.andreasmarti.ch

Text:

Irene Müller, freie Kuratorin und Autorin, Zürich

In seinem Werk beschäftigt sich Andreas Marti mit der Repräsentation von Wirklichkeit. Ausgangspunkt bildet das Interesse für physikalische Phänomene, Vorgänge in der Natur, mathematische Systeme und damit verbundene Darstellungsformen.

Wie werden in diesen Gebieten komplexe Gesetzmäßigkeiten wiedergegeben, auf welche Weise nicht darstellbare Abläufe visualisiert? Marti setzt sich mit diesem Thema in verschiedenen Medien auseinander, Zeichnungen, Fotografien, Objekte und Installationen. Gerade die Zeichnung ist dabei ebenso präzise gewähltes Mittel wie programmatisch zu wertende Referenz. So ist sie nicht nur Instrument für modellhafte Vereinfachungen oder Entwurfsmedium; ihr ist auch der unmittelbare Ausdruck, der unverstellte künstlerische Niederschlag zu eigen. Marti reflektiert die inhärenten Charakteristika dieses Mediums in den Zeichnungen selbst, aber auch in dreidimensionalen Arbeiten. Ob monumentales Papierobjekt oder großflächige Wandarbeit, ob mehrteilige Installation oder minutiös ausdifferenzierte Bleistiftzeichnung – sie alle basieren konzeptionell auf der Frage, wie abstrakte Sachverhalte in lesbare Zeichen, wie Gedankengebilde in eine erfahrbare Form übersetzt werden können.

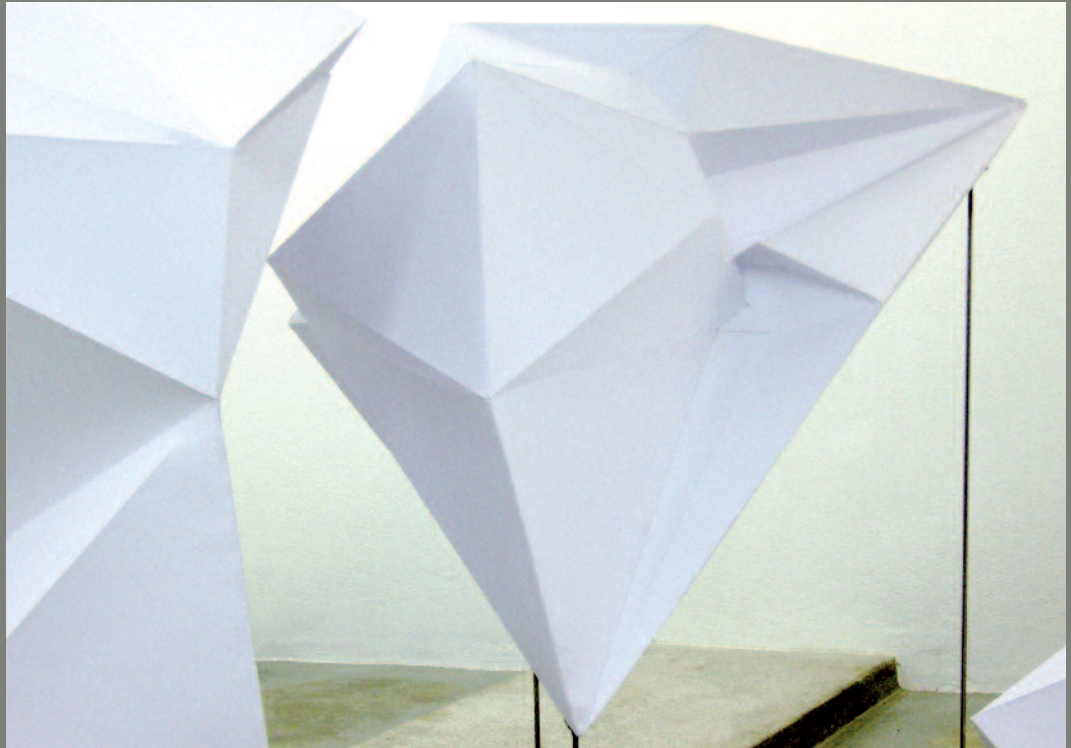
Im Arbeitsprozess greift Marti auf ein Vokabular zurück, das eng mit Visualisierungs- und Erklärungsmustern aus natur- oder formalwissenschaftlichen Disziplinen verknüpft ist. Er löst einzelne Aspekte, seien es Motive oder Darstellungsweisen, aus ihrem ursprünglichen Kontext, übersetzt sie in neue inhaltliche Zusammenhänge, transformiert sie medial. Es entstehen neue, autonome Konfigurationen. Trotz der reduzierten Material- und Formensprache rufen die Arbeiten vielfältige Assoziationen hervor, die in sie eingeschrieben sind, sie hinterfangen. Mit dieser Strategie verortet Andreas Marti seine Werke im Spannungsfeld von Wissenschaft und Kunst, erkundet die Annäherung an die Realität immer vor dem Hintergrund beider Systeme. Und entwickelt so Arbeiten, die einen subjektiven und zugleich explizit künstlerischen Standpunkt formulieren, die auf faszinierende Weise ambivalente Prinzipien wie Rationalität und Intuition, Regelhaftigkeit und Spielerisches in sich vereinen.

Grosser Fund II

Als wäre ein Meteorit beim Eintritt in die Erdatmosphäre in viele Teile zerborsten, so präsentiert sich die Installation, in der Andreas Marti die Auseinandersetzung mit dem Medium Zeichnung im Raum erprobt.

Die Grundstruktur der Faltojekte ist – wie bereits in den Arbeiten *Himmel oder Hölle* und *Grosser Fund I* – mathematischen Prinzipien verpflichtet. Doch diesmal entwickelt Marti nicht ein geometrisches Raumvolumen, sondern baut gewissermassen dessen Dekonstruktion nach. Die verschieden grossen Papierkörper sind so konstruiert und positioniert, dass die Anschlüsse der «Bruchstellen» optisch nachvollziehbar sind. Trotz ihrer räumlichen Entfernung und der unterschiedlichen Höhen der dreibeinigen Halterungen, in denen einige Objekte ruhen, können die «Passstücke» aufgrund der ineinandergreifenden Positiv- und Negativformen als Ganzes wahrgenommen werden. Marti faltet die Papierbögen zu Polyedern, deren formale Exaktheit, die scharfen Kanten und die auf der Grundform des Dreiecks basierenden Flächen,

an zeichnerische Entwurfsmodelle erinnert. Zugleich verweisen Gestalt und Struktur der komplexen Faltordnungen auf computergestützte Visualisierungsverfahren, sogenannte Renderingprogramme, mittels deren Daten und mathematische Funktionen, die in wissenschaftlichen Anwendungen auftreten, als dreidimensionale Volumina wiedergegeben werden. Wie so oft in seinen Werken verbindet Marti auch hier die Faszination für die exakten Wissenschaften und ihre Darstellungsformen und die Beschäftigung mit den Eigenschaften des Mediums Zeichnung miteinander; er entwickelt eine Installation, die mit ihrer puristischen Sprache und präzisen Anordnung eine Vielzahl an Assoziationen wachruft und von den Betrachtenden nicht nur gedanklich, sondern auch physisch, d. h. räumlich, erkundet werden kann.



Grosser Fund II 2010 Installation Gefaltetes Papier Grösse variabel

Erweiterte Enzyklopädie

Enzyklopädien erheben den Anspruch, das Wissen in seiner Gesamtheit darzustellen. Andreas Marti begegnet dieser Herausforderung mit einem subjektiven Bilderkosmos, der die Realität zeichnerisch untersucht.

In der Zeichnungsserie entwickelt Marti das Konzept der 2008 entstandenen Arbeit *Anfang der Enzyklopädie* formal und inhaltlich weiter. Er greift abermals auf verschiedenartige Bilder aus dem Internet zurück, setzt die in mehrfachen Überlagerungsprozessen gewonnenen Motive aber diesmal in filigrane Zeichnungen um. Die bizarren Figurationen zeichnet eine differenzierte Umrissstruktur aus, die den teils amorphen Gebilden eine eigentümliche Körperlichkeit verleiht. Analogien entwickeln sich: einerseits zur nüchternen, doch detaillierten Sprache naturwissenschaftlicher Illustrationen, andererseits zu den reizvollen Artefakten und kuriosen Raritäten, die Naturalienkabinette und barocke Wunderkammern zierten. Gerade Letztere hatten sich auch

der Aufgabe verschrieben, den universalen Zusammenhang der Welt zu veranschaulichen. Der fragmentarische Charakter jeder Zeichnung verbindet Martis Enzyklopädie mit diesen «Vorläufern». Die Hybridität der Bildfiguren und ihre repetitive Darstellungsweise hingegen verorten diese Arbeit unmittelbar in der Gegenwart, im Zeitalter von therapeutischem Klonen, nanotechnologischen Untersuchungen und Transplantationsforschung. Die subtilen Abstufungen innerhalb der Motivbehandlung lassen an Versuchsreihen denken, führen aber zugleich vor Augen, dass die visuelle Annäherung an komplexe Phänomene auch immer ein Ringen um oder gegen ihre Darstellungskonventionen beinhaltet.



Erweiterte Enzyklopädie 2009 Zeichnung Graphit auf Papier Mehrteilig Je 59,4 x 42 cm Dienstgebäude Zürich

Changed Conditions

Sanfte Pastelltöne in Kombination mit kontrastreichen Helldunkel-Partien, bauschige Strukturen, die von einem massiven energetischen Impuls zeugen. Bilder voll Poesie und unterschwelliger Bedrohung.

Grundlage dieser Fotoserie bildet Bildmaterial aus dem Internet, dessen Farbwerte Andreas Marti in einer digitalen Postproduktion umkehrt. Ein minimaler Eingriff mit maximaler Wirkung, verändert er doch die Bildaussage radikal. Die Wolkenaufnahmen – Fixierungen des genuin Veränderlichen, haptisch Unfassbaren – erleben durch den simplen Befehl «Invert» eine existenzielle, dramatische Verschiebung. Sie mutieren zu explosionsartigen Rauchgebilden, stimmungsvollen Gebirgsformationen, erinnern an die wolkenartige Ausbreitung von Tusche auf Papier, von Tinte im Wasser. Marti verweist hier auf die künstlerischen Traditionen der romantischen Landschaftsauffassung und

atmosphärisch aufgeladenen Naturstudien, hinterfragt aber zugleich die Konstruktion und Ambivalenz solcher Sehnsuchtsbilder und Klischees. Ein Mausklick nur trennt die pittoresken Kumuluswolken von den Symbolen des zivilisatorischen Abgrunds, den Bildern vom dicht geballten, todbringenden radioaktiven Fallout, der einer atomaren Explosion folgt. Das Wissen um dieses Kippmoment – ein Hauch von lieblicher Bewölkung schimmert bei jeder Fotografie durch – unterstreicht die in dieser Serie formulierte medienkritische Aussage, die die Simplizität und Konsequenz von Bildmanipulationen anhand eines weitverbreiteten Bildtopos vor Augen führt.



Changed Conditions 2010 Fotografie hinter Acryl 180 x 73 cm

CV Andreas Marti (*1967) lebt und arbeitet in Zürich

1989–95 Schule für Gestaltung und Kunst Zürich
2004–08 Zürcher Hochschule der Künste ZHDK,
Studium Bildende Kunst SBK

Preise und Auszeichnungen

2009 Werkbeitrag Aargauer Kuratorium
2006 Atelierstipendium Genua, Stadt Zürich
2003 Werkbeitrag Kanton Zürich
Werkbeitrag Aargauer Kuratorium

Einzelausstellungen *mit Publikation

2010 Galerie Christinger De Mayo, Zürich
Kunstkasten Winterthur
2009 Dienstgebäude, Zürich, zusammen mit
Cat Tuong Nguyen und Victorine Müller
2008 I Sotterranei dell'Arte, Monte Carasso,
kuratiert von Boris Magrini*
Dieselwall, Stadion Letzigrund, Zürich
2007 Galerie Widmer+Theodoridis, Zürich
Galerie Bis heute, Bern
Kunstverein Schaffhausen,
Galerie Repfergasse
2006 landpartie, Zürich, kuratiert von Irene Müller*
2003 DEPOT, Projekt Hohlraum im Automaten,
Zürich

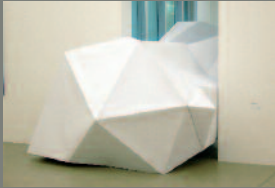
Gruppenausstellungen (Auswahl) *mit Publikation

2009 Auswahl 09, Aargauer Kunsthaus, Aarau
Werkschau 09, Stipendienausstellung des
Kantons Zürich, F+F Schule für Kunst und
Mediendesign, Zürich
Kontur Pur, Museum Bellerive, Zürich
2008 Auswahl 08, Aargauer Kunsthaus, Aarau
Marianne Engel, Isabelle Krieg, Andreas Marti,
Cat Tuong Nguyen, Dienstgebäude, Zürich
2007 Auswahl 07, Aargauer Kunsthaus, Aarau
GenovaStart 07, Galleria Studio 44, Genua
2006 Werk- und Atelierstipendien der Stadt Zürich,
Helmhaus, Zürich
Auswahl 06, Aargauer Kunsthaus, Aarau
2005 Galerie Art One, Zürich
2004 Auswahl 04, Aargauer Kunsthaus, Aarau
2003 Loch statt Linse, Kunsthaus Langenthal*

Projekte

2008–10 Dienstgebäude, Projektraum für Kunst, Zürich,
zusammen mit Cat Tuong Nguyen
www.dienstgebaeude.ch
2003/04 DEPOT, Interventionen im Automaten, Zürich
www.hohlraum.ch

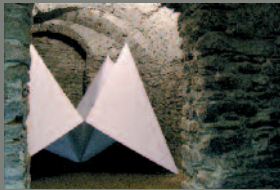
Weitere Arbeiten



Grosser Fund I
2009
Objekt
gefaltetes Papier
360 x 250 x 250 cm
Kunsthhaus Aarau



Stapel, gelocht
2008
Objekt
Papier
46 x 64 x 93 cm
Kunsthhaus Aarau
I Sotterranei dell'Arte, Monte Carasso TI



Himmel oder Hölle
2008
Objekt
gefaltetes Papier
340 x 340 x 250 cm
Kunsthhaus Aarau
I Sotterranei dell'Arte, Monte Carasso TI



Little Big Thing
2008
Zeichnung
Tusche auf Wand
280 x 140 cm
I Sotterranei dell'Arte, Monte Carasso TI
Dienstgebäude Zürich



Bag Bellow's Break
2008
Malerei auf Hauswand
14 x 25 Meter
Dieselwall Zürich
Stadion Letzigrund



Anfang der Enzyklopädie
2008
Zeichnung
Graphit auf Wand
Form und Grösse variabel
Kunsthhaus Aarau
I Sotterranei dell'Arte, Monte Carasso TI



Partner der Museumsnacht Bern